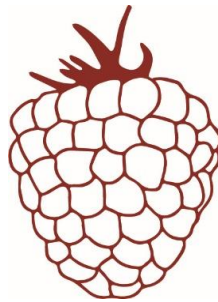


Konzeption

des

Waldorfkindergartens Sillenbuch



INHALT

1. Vorwort
 - 1.1 Wer wir sind- wie alles begann
2. Ein Verein in freier Trägerschaft
3. Pädagogische Inhalte
 - 3.1 Vorbild und Nachahmung im ersten Jahrsiebt
 - 3.2 Der ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsansatz
 - 3.3 Die Gestaltung der Umgebung
 - 3.4 Das Spiel
 - 3.5 Das soziale Miteinander
 - 3.6 Partizipation
 - 3.7 Bildungsbereiche
4. Unsere Gruppenformen
 - 4.1 Die Familiengruppe
 - 4.2 Die Tagesgruppe
 - 4.3 Die VÖ- Gruppe
5. Unser Kindergartenalltag
6. Besondere pädagogische Angebote
 - 6.1 Eurythmie
 - 6.2 Schulkindangebote
 - 6.3 Waldtag
7. Aufnahmeverfahren
 - 7.1 Eingewöhnung
 - 7.2 Verabschiedung
8. Erziehungspartnerschaft
9. Förderbedarf
10. Kooperation
11. Qualitätssicherung
12. Beschwerdemanagement
 - 12.1 Beschwerdeweg für Erziehungsberechtigte
 - 12.2 Beschwerdeweg für Mitarbeitende
 - 12.3 Beschwerdeweg für Kinder
 - 12.3.1 Beschwerdeweg für Kinder über drei Jahren
 - 12.3.1 Beschwerdeweg für Kinder unter drei Jahren
 - 12.3.1 Umgang mit Beschwerden
13. Kinderschutz

1. Vorwort

Der Waldorfkindergarten Sillenbuch liegt idyllisch am Stadtrand, in der Nähe von Gärten und Stadtwald. Er umfasst fünf Gruppen mit unterschiedlichen Öffnungszeiten und Gruppenformen, die infolge noch beschrieben werden. Es ist uns ein Anliegen, Waldorfpädagogik für die Kinder je nach Alter und Konstitution individuell anzuwenden, um ihr Vertrauen in die Welt, ihre Sicherheit und ihre Kompetenzen z.B. bezüglich Sprache, Bewegung und sozialem Verhalten zu fördern und zu stärken. Gleichzeitig pflegen wir einen guten Kontakt mit den Eltern. Dabei steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

Unser Ziel ist, eine ganzheitliche Bildung. Nicht zuletzt deshalb, hat eine Initiative des Kindergartens die Waldorfschule Silberwald als Stadtteilschule in Sillenbuch gegründet. Eine enge Kooperation wird von Anfang an gepflegt.

Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen

In Liebe erziehen

In Freiheit entlassen.

Rudolf Steiner (Grundsteinspruch)

1.1 Wer sind wir – wie alles begann....

Der Impuls zur Gründung eines selbständigen Waldorfkindergartens in Stuttgart Sillenbuch entstand im Jahre 1967. Die Elterninitiative konnte die Erzieherin und Eurythmistin Regine Bassler als Gründungserzieherin gewinnen. Gemeinsam fanden sie ein geeignetes Gebäude in der Mendelsohnstraße 76 und mit Hilfe der Mahle Stiftung gelang es, einen längerfristigen Mietvertrag abzuschließen. Demzufolge wurde 1968 der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Sillenbuch als freier Träger des Kindergartens gegründet. Im Februar 1969 hielt Dr. Helmut von Kugelgen die Festansprache zur Eröffnung des damals noch zweigruppigen Kindergartens. Eine weitere Erzieherin kam hinzu. Ein Anbau diente zum einen der Christengemeinschaft, zum andern der Eurythmie sowie Vorträgen und Seminaren.

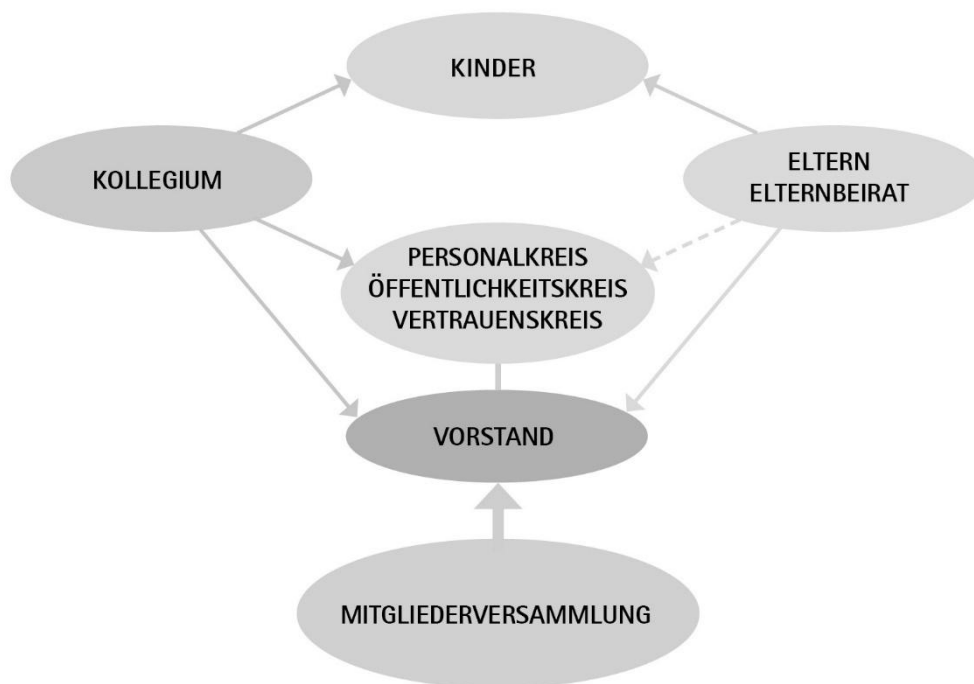
Der befristete Mietvertrag zwang den Verein zur Ausschau nach einem neuen Grundstück. Dankenswerter Weise erhielt der Verein ein schönes Grundstück im Himbeerweg von der Stadt Stuttgart in Erbbaurecht für einen Neubau. Die Architekten Bockemühl und Spitta entwarfen einen Kindergartenbau für vier Gruppen. 1975 konnten Kinder, Eltern und Erzieher:innen von der Mendelsohnstraße in den Neubau im Himbeerweg umziehen. Nun besuchten insgesamt 94 Kinder das Haus. Damals besuchten alle Kinder den Kindergarten wochentags von 8 bis 12 Uhr.

Zwischenzeitlich haben sich die Gesellschaft und ihre Bedürfnisse hinsichtlich der Betreuungszeiten für die Kinder geändert. So entschloss sich das Kollegium im Kindergartenjahr 1999/2000 zunächst eine Tagesgruppe einzurichten. Für den dazu notwendigen Schlafsaal musste angebaut werden. Dieser Anbau ermöglichte 2002 die Einrichtung einer ersten sogenannten Familiengruppe mit Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Aufgrund der überaus starken Nachfrage wurde 2006 eine Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten in eine zweite Familiengruppe umgewandelt und 2018 eine VÖ-Gruppe in eine Tagesgruppe umstrukturiert. Dafür wurde durch einen Anbau ein weiterer Schlafraum geschaffen.

Inzwischen ist unser Kindergartengebäude in die Jahre gekommen und so ist für 2026 ein größerer Umbau geplant. Der Kindergartenbetrieb wird während der Umbauzeit in einem vorübergehenden Ausweichquartier in unmittelbarer Nähe regulär weiterlaufen.

Es war und ist uns ein Anliegen, auch Kindern berufstätiger Eltern eine flexible, gesunde und qualifizierte Betreuung auf der Basis der Waldorfpädagogik nach Rudolf Steiner anbieten zu können. Damit diese Kinder und ihre Eltern die Möglichkeit haben, diesen waldorfpädagogischen Weg weiter zu gehen, wurde vorwiegend von Eltern dieses Kindergartens 2005 die Waldorfschule Silberwald gegründet.

2. Ein Verein in freier Trägerschaft:
Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Sillenbuch



Durch die Aufnahme ihres Kindes werden Eltern auf Antrag Mitglieder des Vereins, Erzieher:innen auf Antrag nach ihrer Anstellung im Kindergarten. Die Mitglieder treffen sich jährlich zur Mitgliederversammlung. Diese wählt den Vorstand, bestehend aus Eltern und Erzieher:innen. Dieser trifft sich in regelmäßigen Abständen, um anfallende Entscheidungen zu treffen und Aufgaben zu erledigen bezüglich Verwaltung und Betrieb des Kindergartens, da Verein und Kindergarten selbstverwaltend sind. Der Vorstand besteht aus einer ungeraden Anzahl von mindestens drei Personen, die den Verein rechtlich nach außen vertreten.

Mitglieder des Vorstandes nehmen auch Kontakt zu Verbänden und kommunalen Institutionen auf.

Der Kindergarten ist seinerseits Mitglied der internationalen, deutschen und baden-württembergischen Vereinigungen der Waldorfkindergrärten bzw. Waldorfkindertagesstätten und im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Der Kindergarten wird getragen und finanziert von den Mitgliedern, der Stadt Stuttgart sowie dem Land Baden-Württemberg und darüber hinaus auch von Spenden.

3. Pädagogische Inhalte

„Jede Erziehung ist Selbsterziehung, und wir sind eigentlich als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes.“

Rudolf Steiner

3.1 Vorbild und Nachahmung im ersten Jahrsiebt

Um ein nachahmenswertes Vorbild sein zu können, ist konsequentes Arbeiten an sich selbst erforderlich und die Bereitschaft zur Fortbildung. Erzieher:innen strahlen Lernimpulse für die Kinder aus, pflegen die Fantasie und bleiben nicht im Automatismus stecken.

Das Anliegen ist es, das Kind zu Tätigkeiten anzuregen, aus denen es seine Lerninhalte schöpft und zu einem impliziten Lernen kommt. Dabei wird das Kind schrittweise, seinem Alter entsprechend an Spielinhalte, Aufgaben, Rollenspiele und ähnliches herangeführt. Eine wesentliche Rolle fällt der Beobachtung und der richtigen Einschätzung des Kindes im Austausch mit den Eltern zu. Darüber hinaus ist Wachheit und Respekt gegenüber Eltern und der gesellschaftlichen Entwicklungen ein wichtiger Begleiter für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle des Kindes.

Die Erzieher:innen gestalten und verantworten das Gruppenleben. Sie organisieren Elternabende, führen Hausbesuche und Elterngespräche durch. Zu dem engagieren sie sich verantwortlich in der Selbstverwaltung. Außerdem leiten sie Auszubildende (in der Praxis-integrierten Ausbildung) an.

Der Trägerverein des Kindergartens ermöglicht regelmäßige Fortbildungen für die Erzieher:innen, d.h. Besuch von Tagungen und Seminaren. Zur Weiterbildung zählt auch die regelmäßige pädagogische Konferenzarbeit.

3.2 Der ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsansatz

Die pädagogische Arbeit basiert auf den Grundlagen der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners. Daraus entwickelt sich ein altersgemäßer, individueller Blick auf das Kind. Jedes Kind kommt in unterschiedlichen Entwicklungsphasen in die Kindertagesstätte und bringt individuelle Fähigkeiten und Wissensstände mit. Jedes Kind hat seine spezifischen Begabungen, ist auf seine eigene Art empfindsam, vertrauensvoll oder scheu.

Die Aufgabe der Erzieher:innen ist es, die individuellen Bedürfnisse eines Kindes wahrzunehmen, die Kinderperspektive einzunehmen, das Kind in die Gemeinschaft zu integrieren, aus der Anamnese im Gespräch mit den Eltern, also aus dem Blick in die Vergangenheit in der Gegenwart zu handeln und das Kind auf die Zukunft vorzubereiten. Das heißt auch, ihm solche Erlebnisse und Erfahrungen zu vermitteln, seine soziale Kompetenz zu einer gewissen Reife zu bringen, damit es in der Schule gut weitergeführt werden kann und ein gutes Fundament für die gesamte Entwicklung des Kindes gelegt wird.

3.3 Die Gestaltung der Umgebung

„We give shape to our buildings, and they, in turn, shape us.“

„Erst formen wir unsere Räume, danach formen sie uns.“

Winston Churchill

Es ist unbestritten, dass Menschen und Räume untrennbar verbunden sind und es ein Urbedürfnis des Menschen ist, einen Ort zu haben, der Schutz, Orientierung und Geborgenheit bietet. Kinder brauchen Räume, die ihrem Wohlbefinden, ihren Bedürfnissen, ihrer Ästhetik entsprechen, die ihre Fantasie anregen und zur Tätigkeit motivieren. Räume, in denen sie träumen und sich verwandeln können, in denen sie gemeinsam speisen, singen und spielen können. Es geht also um schöpferisches Tun und um Gemeinschaftserlebnisse in anregungsreicher behaglicher Umgebung. Das Freigelände, der Garten, soll nicht mit fertigen Spielgeräten gepflastert sein, sondern eine natürliche, das Spiel anregende freie Umgebung für das Kind sein und ihm viel Anregungen für seine Sinne bieten.

3.4 Das Spiel

„Aus der Art, wie das Kind 'spielt', kann man erahnen, wie es als Erwachsener seine Lebensaufgabe ergreifen wird.“

Rudolf Steiner

Im kindlichen Spiel hat das Kind die Möglichkeit, individuelle Fähigkeiten, entsprechend seiner Fantasie und seinem Können zu erleben. Es findet seine Bestätigung und Wertschätzung. Darüber hinaus knüpft es emotionale Beziehungen zu anderen mitwirkenden Kindern, lernt sich auseinander zu setzen, schließt Kompromisse, misst seine Kräfte im gemeinsamen Tun und erlebt Freiraum und Grenzen gleichermaßen. Die Kinder lernen voneinander und üben soziale Interaktion. Die Erzieher:innen begleiten freilassend, gelegentlich Impulse gebend und bringen bei Bedarf Kompromisslösungen ein. Dabei sind sich die Erzieher:innen stets bewusst, dass sie auch durch das nachahmenswerte Vorbild die eigenschöpferische Nachahmung der Kinder anregen.

Im Freispiel, beim Bewältigen von ersten kleinen Aufgaben in der Gruppe, beim Basteln, beim Erzählen, beim Erlernen verschiedenster Fähigkeiten wie z.B. Seilspringen, Stelzenlaufen, Klettern und Balancieren, erlebt sich das Kind selbstwirksam und wird in seinem Können bestätigt.

3.5 Das soziale Miteinander

Eine Kindergartengruppe bildet sich aus Kindern in unterschiedlichen Entwicklungsphasen. Wichtig ist, dass die Kinder unvoreingenommen aufeinander zugehen. Die Vorbildfunktion der Erzieher:innen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Das neue Kind muss behutsam eingeführt und integriert werden. Die elterliche Begleitung ist mit den Eltern gut abzustimmen. Die „Großen“ der Gruppe haben bestimmt schon Verantwortung erübt und können dem neuen „Kleinen“ in der neuen Umgebung gut beistehen. So gelingt es, ein gutes soziales und verantwortliches Miteinander gemeinsam zu gestalten.

Dies soll entsprechend weiterentwickelt werden. Hilfreich dabei ist die natürliche Veranlagung des Kindes zur Nachahmung. Weiter gehen wir davon aus, dass die Fähigkeit der Nachahmung es den Kindern ermöglicht, ihre Kompetenzen zu erweitern. Darum ist es uns wichtig, den Kindergartenalltag so zu gestalten, dass die Kinder sinnvolle und lebensechte Tätigkeiten der Erwachsenen vor Augen haben.

Der Jahres-, Wochen-, und Tagesablauf ist stark rhythmisch gegliedert, um den Kindern eine sichere Basis zu geben, damit die dargebotenen, sich wiederholenden Inhalte gut aufgenommen werden können.

Dabei gilt zu berücksichtigen, dass jedes Kind seine individuelle Entwicklungsgeschwindigkeit hat. Ein besonderes Augenmerk unserer pädagogischen Arbeit liegt zum einen auf der körperlichen Entwicklung bzw. dass die Kinder ihren Körper kennen und beherrschen lernen, zum anderen auf der Sinnesschulung und der emotionalen Entwicklung.

3.6 Partizipation

Die Bedürfnisse der Kinder stehen gleichwertig neben den Bedürfnissen der Erwachsenen. Wenn die Kinder ihre Bedürfnisse äußern, wird nach Wegen gesucht, wie diese im Einklang mit den Bedürfnissen anderer Kinder oder denen der Erwachsenen erfüllt werden können.

Die Erzieher:innen nehmen ständig die Kinder wahr, um auf Bedürfnisse und Fragen einzugehen, Konfliktlösungen zu begleiten. Im freien, selbstbestimmten Spiel entscheiden die Kinder eigenständig was oder mit wem sie spielen, oder welche Angebote (malen, basteln, kochen usw.) sie machen wollen. Der Morgenkreis und die Erzählrunde geben den Kindern die Möglichkeit sich auszudrücken und mitzuteilen.

3.7 Bildungsbereiche

3.7.1 Körper

Grundlegende Bewegungsformen erlernen (gehen, laufen, rennen, springen, hüpfen...), Körperliches Gespür entwickeln und Körpergrenzen kennenlernen, dieses Erlernen der körperlichen Grundlagen wird gewährleistet durch:

Freispielzeit im Gruppenraum, Bewegung in Fantasiebauten mit Brettern und Ständer (rutschen, klettern, balancieren)

Freispielzeit in der Natur, Bewegung im Garten, auf dem Spielplatz und im Wald, Eurythmie

Pflege und Gesunderhaltung:

Durch tägl. Bewegung an der frischen Luft

Durch die tägl. Körperpflege (Hände waschen, Zähne putzen, Öltröpfchen)

Entsprechende dem Wetter angepasste Kleidung

Ernährung:

Gemeinsame Zubereitung von ausgewogenem, der Jahreszeit entsprechendem Essen

Kennenlernen der Tischkultur (beten, passendes Besteck, gemeinsames Essen und Tischgespräche, Serviette)

Obst aus dem eigenen Garten wird geerntet und verarbeitet

Brot oder Brötchen werden wöchentlich mit den Kindern gebacken

Konditionelle und koordinative Fähigkeiten:

Der Wandertag, gleiche Wege werden gewandert mit gleichen Haltestellen/Sammelpunkten
Das gemeinsame Aufräumen

Grob- und Feinmotorische Fähigkeiten

Reigen und Fingerspiele (Harmonisierung von Körperanspannung und -entspannung /
Differenzierung der Grob- und Feinmotorik)
Eurythmie
Bastelarbeiten
Bewegung und Spiel in der Natur

3.7.2 Sinne

Ausdifferenzierung bzw. besondere Pflege der Basalsinne (Tastsinn, Lebenssinn, Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn) durch:

Spielmaterial aus den unterschiedlichsten Materialien
Entsprechende Raumgestaltung, Pflege der Umgebung
Öltröpfchen-Ritual
Künstlerische Tätigkeiten (kneten, malen, nähen basteln) mit unterschiedlichen Materialien
Überschaubare Prozesse bzw. rhythmisch verlaufender Tagesablauf

3.7.3 Sprache

Sprache ist grundlegend für die menschliche Kommunikation in der sozialen Gemeinschaft und Voraussetzung für die Denkfähigkeit. Und wird erlernt durch:

Sprachvorbild Erzieher:in
Im persönlichen Gespräch mit Erzieher:innen
Erzählrunde im Morgenkreis
Tischgespräche
Besondere Pflege der Sprache durch das Erzählen von Märchen, Geschichten, Fingerspiele und Singen von Liedern/ Musik
Rollenspiele im Freispiel
Anschauen von Bilderbüchern ermöglicht den ersten Zugang zur Schriftsprache
Durch direktes Gegenüber lernt das Kind auch die nonverbale Sprache kennen

3.7.4 Denken

Damit sich das Denken gesund entwickeln kann, ist das Kind auf emotionale, nonverbale und verbale Reaktionen auf sich und sein Handeln, durch Bezugspersonen angewiesen. Des Weiteren entwickelt sich das Denken durch:

- Fantasieanregendes Spielzeug aus unterschiedlichen Materialein (Bauen, Ordnen, Sortieren und Vergleichen)
- Mathematische / Physikalische Gesetzmäßigkeiten kennenlernen (Abzählen, Wiegen, Messen)
- Staunen und beobachten und dadurch Fragen entwickeln, die auch gestellt werden dürfen
- Klar strukturierte und nachvollziehbare Arbeitsschritte/Handlungen z.B. bei der Zubereitung des Essens
- Puppenspiele, Märchen, Kreisspiele
- Gewohnheiten und Rituale

3.7.5 Gefühl / Mitgefühl

Gefühl und Mitgefühl werden gefördert durch:

- Ein authentisches und nachahmenswertes Verhalten der Erzieher:innen
- Eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, Toleranz, Rücksichtnahme, Anerkennung und Verständnis
- Märchen und Geschichten
- Altersentsprechende Konfliktlösung mit den Kindern erarbeiten
- Regeln (Umgangsformen) und Rituale pflegen
- Entwicklung des Selbstwertgefühls, jedes Kind wird so angenommen, wie es ist
- Konstante Bezugspersonen und Beständigkeit

3.7.6 Sinn, Werte, Religion

Sinn, Werte und Religion werden vermittelt durch:

- Das Feiern der christlichen Jahresfeste (Erntedank, Michaeli, Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Johanni) und Vermittlung entsprechender Werte
- Freilassende Religionsvermittlung
- Wertschätzender Umgang mit der Natur
- Wahrnehmen und respektieren der anderen Kulturen, durch Lieder, Essen usw.

4. Unsere Gruppenformen

4.1. Familiengruppe

Wir haben zwei Familiengruppen mit maximal 15 Kindern im Alter zwischen einem Jahr bis zum Schuleintritt. Wir bemühen uns um eine ausgewogene Altersstruktur, die besonders für die kleinen Kinder wichtig ist. Die Familiengruppen sind fünf Tage die Woche von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet.

4.2 Tagesgruppe

In den zwei Tagesgruppen werden maximal 20 Kinder im Alter zwischen drei und sechs/sieben Jahren betreut.

Um eine möglichst flexible Betreuungszeit für die Eltern anzubieten, haben wir in dieser Gruppe vier verschiedene Abholzeiten: um 12.00 Uhr, 13.00 Uhr, 15.00 Uhr und 16.00 Uhr.

Die Gruppe ist von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

4.3 VÖ- Gruppe

In unsere Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten werden maximal 25 Kinder im Alter von drei bis sechs/sieben Jahren, von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr betreut. Die Kinder, die noch nicht um 12.00 Uhr abgeholt werden, bleiben und dürfen ein Mittagessen einnehmen.

5. Unser Kindergartenalltag

Der Vormittag beginnt in allen Gruppen mit dem Freispiel. Während dessen wird mit den Kindern gemeinsam das Frühstück zubereitet. Daneben werden jahreszeitlich entsprechende Bastelarbeiten angeboten. Malen mit Aquarellfarben, Backen, Bienenwachskneten und Eurythmie werden an verschiedenen Vormittagen angeboten.

Um ca. 9.15 Uhr wird mit den Kindern zusammen aufgeräumt. Nach dem gemeinsamen Toilettengang findet der Morgenkreis statt. Anschließend erleben die Kinder jahreszeitlich entsprechende Reigenspiele. Dann wird das Frühstück gemeinsam eingenommen. Während des zweiten Freispiels (nach dem Frühstück) gehen wir mit den Kindern in den nahegelegenen Wald oder in unseren schönen Garten.

Gegen 11.30 Uhr finden wir uns wieder im Märchenkreis ein und die Kinder hören eine Geschichte/ Märchen oder sehen ein Puppenspiel.

Danach wird in allen Gruppen gemeinsam Mittag gegessen, welches von unserem Koch zubereitet wurde.

Nach dem Mittagsschlaf findet nochmals ein Freispiel statt. Der Kindergartenalltag endet mit einem kleinen Vesper und anschließendem Abschlusskreis.

6. Besondere pädagogische Angebote

6.1 Eurythmie

Einmal in der Woche, in der Regel mittwochs, kommt eine erfahrene Eurythmistin ins Haus und führt auf Gruppenebene eine Eurythmie-Einheit durch. Begleitet wird sie von einer Klavierspielerin.

6.2 Schulkind-Angebote im letzten Kindergartenjahr

Von Januar bis Juli werden die Schulkinder aus allen Gruppen zu einer altershomogenen Gruppe zusammengefasst und erleben verschiedene Angebote wie z.B.: Bewegungsspiele und handwerklich- künstlerische Tätigkeiten zur Förderung der Grob- und Feinmotorik, rhythmisch-musikalische Förderung, Sprach- und Singspiele um die Sprachentwicklung zu fördern. Im letztem Kindergartenjahr finden immer wieder Ausflüge z.B. zum Imker, in den Wald, zum Bauern etc. statt.

6.3 Waldtag

Jede Gruppe führt ab April, an einem bestimmten Tag in der Woche, einen Wandertag durch. Diese Gruppe wandert den ganzen Vormittag und kehrt gegen 12.00 Uhr in den Kindergarten zurück.

7. Aufnahmeverfahren

Alle interessierten Eltern sind zunächst herzlich zu einem der Infoabende eingeladen. An diesem Abend können sich die Eltern die Räumlichkeiten im Haus anschauen. Zudem erfahren sie, organisatorisches und strukturelles über den Trägerverein und der Betreuung der Kinder sowie die Grundzüge und Pfeiler der Waldorfpädagogik.

Anmelden können die Eltern ihr Kind entweder am Informationsabend oder über das Anmeldeformular auf unserer Internetseite. Sie erhalten dann eine Anmeldebestätigung von uns und das Kind kommt auf die Warteliste.

Zu Beginn eines jeden Kalenderjahres wird geschaut, wieviel Kinder in die Schule kommen und wieviel Plätze frei werden. Entsprechend der Aufnahmekriterien (Geschwisterkinder, Anmeldedatum, Umzug, alleinerziehend etc.) werden Kinder aus der Warteliste in das Aufnahmeverfahren aufgenommen und zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Wird von Seiten der Eltern und von Seiten der Erzieher:innen nach dem Gespräch Interesse bekundet, erhält die Familie eine Zusage und einen Betreuungsvertrag. Nimmt die Familie den Kindergartenplatz an, so wird sie zu einem „Einführungselternabend“ eingeladen.

7.1 Eingewöhnung

Durch verschiedene vertrauensbildende Maßnahmen zu Beginn der Kindergartenzeit, wie z.B. „Sandkastentermine“ und Hausbesuche gestalten wir die Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten.

Noch vor Beginn der Sommerferien und vor Beginn der eigentlichen Eingewöhnungsphase kommen die Kinder zu sog. „Sandkastenterminen“, um den Kindergarten vorab kennenzulernen. Sie kommen mit einem Elternteil für zwei bis drei Mal für ca. zwei Stunden.

Anschließend beginnt die Eingewöhnung in die Gruppe. Zu Beginn der Eingewöhnungsphase wird von den jeweiligen Erzieher:innen des Kindes ein Hausbesuch angeboten. Das Kind wird an einem Nachmittag für ca. eine Stunde zu Hause besucht. Hiermit soll eine Brücke zwischen Elternhaus und Kindergarten gebaut werden, um die Eingewöhnung in den Kindergarten zu erleichtern.

Es ist uns wichtig, dass ein/e feste Erzieher:in die Eingewöhnung begleitet und die Bezugsperson für das Kind, sowie für die Eltern ist. Ein Elternteil begleitet die Eingewöhnung.

In der Anfangszeit ist das Kind mit dem Elternteil zusammen im Kindergarten für ein paar Stunden am Vormittag. In dieser Anfangszeit und insbesondere bei Kindern unter drei Jahren übernimmt der begleitende Elternteil die Versorgung (wickeln, füttern etc.) des Kindes.

In der nächsten Eingewöhnungsphase zieht sich das Elternteil mehr und mehr zurück, verlässt auch für eine kurze Zeit die Gruppe. Der Zeitplan und die Gestaltung richtet sich nach der Persönlichkeit des Kindes und wird im täglichen Austausch mit den Eltern festgelegt.

Die Eingewöhnung geht in die Schlussphase über, sobald das Kind den/die Erzieher:in als Bezugsperson akzeptiert hat und sich mit seinen Bedürfnissen auch an den/die Erzieher:in wendet.

7.2 Verabschiedung

Die Verabschiedung der Schulkinder ist ein wichtiger Prozess in der gesamten Kindergartenzeit und beginnt mit dem Übergang Kindergarten-Schule. Die zukünftigen Schulkinder besuchen die Schule in die sie kommen werden und schnuppern das erste Mal den „Schulalltag“. Die zukünftigen Lehrpersonen sind vor den Sommerferien in den Kindergarten eingeladen, um die neuen Schulkinder kennenzulernen.

Die eigentliche Verabschiedung findet einen Tag vor den Sommerferien statt. Es wird ein Fest mit Kindern und Eltern gefeiert und am Schluss gehen die Schulkinder durch das „Rosentörlein“ in die Welt hinaus. Die Erzieher:innen begleiten den Übergang zur Schule in dem sie an der Einschulung der Kinder teilnehmen und bei Bedarf für Gespräche und Rückfragen der Lehrer:innen gerne zur Verfügung stehen.

8. Erziehungspartnerschaft

Uns ist es ein großes Anliegen einen regen Austausch mit dem Elternhaus zu pflegen. Dies beginnt schon bei der Aufnahme in den Kindergarten. Bevor das Kind in den Kindergarten kommt, besuchen die jeweiligen Erzieher:innen der Gruppe die Familie zu Hause. Dabei lernen die Erzieher:innen das Kind in seinem häuslichen Umfeld kennen, die Eltern haben die Möglichkeit Fragen zu stellen, die sie bewegen.

Nach der Zusage für einen Kindergartenplatz, laden wir alle neuen Eltern zu einem „Einführungselternabend“ ein. An diesem Abend stellt sich das Kollegium und der Vorstand des Kindergartens vor. In einem gruppenübergreifenden Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres stellt sich der Kindergarten mit all seinen Arbeitsbereichen und Kreisen vor. Mit der herzlichen Einladung zur Mitgestaltung und Mitarbeit- jeder so wie er kann.

„Durch das von den Kindern wahrgenommene Engagement der Eltern erleben die Kinder den Kindergarten noch intensiver und vor allem als Teil der Familie, als etwas Gutes und Besonderes.“
ehemaliges Vorstandsmitglied des Kindergartens

9. Förderbedarf

Ob Förderbedarf besteht, kann an Hand der jährlichen Entwicklungsgespräche oder der ESU (Eingangsschuluntersuchung) festgestellt werden. Die ESU1 führen wir nach dem Waldorfkonzzept, in enger Zusammenarbeit mit der Schulärztin der Waldorfschule Silberwald, durch.

Besteht ein Förderbedarf so wird mit Eltern, Erzieher:innen und ärztlichen sowie therapeutischen Fachpersonal ein Runder-Tisch gemacht und nach Förderhilfen geschaut. Bei einem Beratungs- oder Förderbedarf können wir entsprechende Institutionen und Anlaufstellen an die Eltern empfehlen.

10. Kooperation

Unser Kindergarten kooperiert mit den umliegenden Einrichtungen (z.B. deutsch- französische Grundschule Sillenbuch), innerhalb des Stadtbezirks. Diese Kontakte werden auch gepflegt durch die Teilnahme an der sog. Stadtteiltrunde Sillenbuch.

Die Kooperation zu anderen Waldorfkindergärten der Region Stuttgart findet innerhalb des Regionalkreises statt. Eine Zusammenarbeit wird gepflegt mit verschiedenen Ausbildungsstätten, insbesondere mit dem Waldorferzieherseminar Stuttgart; zudem mit der Vereinigung der Waldorfkindergärten Baden-Württemberg und den umliegenden Waldorfschulen.

Eine regelmäßige und enge Zusammenarbeit pflegen wir mit der Waldorfschule Silberwald. Außerdem arbeiten wir mit verschiedenen Ärzten, Therapeuten und Beratungsstellen zusammen.

11. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit zu wahren und ständig zu verbessern arbeiten wir anhand des GAB-Verfahrens regelmäßig Qualitätsstandards aus und leben einen offenen pädagogischen Austausch im Kollegium.

12. Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden grundsätzlich als Gelegenheit zur Entwicklung und Reflexion unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld für alle Beteiligten und die Möglichkeit einer gegenseitigen intensiveren Wahrnehmung. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es gemeinsam, zu einer allgemein zufriedenstellenden Lösung zu kommen.

Beschwerden werden sachlich und ruhig entgegengenommen. Sie werden vertraulich behandelt und dringen nicht nach außen. Alle Anliegen und Gespräche sowie der weitere Beschwerdeweg bzw. Lösungsweg müssen dokumentiert werden.

12.1 Beschwerdeweg für Erziehungsberechtigte

12.1.1 Beschwerden zu pädagogischen oder organisatorischen Fragen des Gruppenalltags

1.

Für Fragen und Anliegen ist die erste Anlaufstelle die jeweilige Gruppenleitung oder die Elternbeiratsvertretung der jeweiligen Gruppe. Erziehungsberechtigte oder die Elternbeiratsvertretung können die Gruppenleitungen jederzeit um einen zeitnahen Termin bitten, um Ihr Anliegen zu klären.

2.

Konnte das Anliegen nicht geklärt werden oder bedarf es weitreichendere Maßnahmen, kommt die Kindergartenleitung hinzu.

Gruppenübergreifende Themen des Elternbeirats werden direkt mit der Leitung besprochen, die mit dem Kollegium nach einer Lösung sucht.

Der Vorstand wird in Kenntnis gesetzt.

3.

Wurde für das Anliegen keine für alle Beteiligte zufriedenstellende Lösung gefunden oder zieht das Anliegen weitreichendere Konsequenzen nach sich, wird der Vorstand eingeschaltet und ggf. entsprechende externe Stelle einbezogen (Vereinigung der Waldorfkinderergärten, Beratungsstellen, KVJS).

12.1.2 Beschwerden zu vertraglichen Angelegenheiten, gruppenübergreifende Anliegen bezüglich Öffnungszeiten, pädagogisches Angebot, Personal oder die Öffentlichkeits- und Vereinsarbeit betreffend

1.

Erste Anlaufstelle ist die Kindergartenleitung. Auch über den Elternbeirat des Kindergartens können Themen eingebracht werden.

2.

Je nach Zuständigkeitsbereich wird das Anliegen im Kollegium besprochen und der Vorstand wird informiert oder das Anliegen wird direkt vom Vorstand weiterbearbeitet.

3.

Sollte keine Lösung gefunden werden, wird die Vereinigung der Waldorfkinderergärten oder andere externe Stellen eingeschaltet.

12.2 Beschwerdeweg für Mitarbeiter:innen

1.

Kleinere zwischenmenschliche Probleme werden nach Möglichkeit immer zuerst mit der betreffenden Person geklärt bzw. angesprochen. Kann hierbei keine nachhaltige Lösung gefunden werden oder bezieht sich das Anliegen auf den Verstoß von allgemeinen Vereinbarungen und Regelungen, sind weitere Stellen zu informieren.

2.

Erste Anlaufstelle kann die Gruppenleitung sein, die ggf. die Kindergartenleitung informiert, der Vertrauenskreis oder direkt die Kindergartenleitung. In einem Gespräch wird nach Lösungen gesucht. Sollte keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden oder sind Konsequenzen erforderlich, wird die Kindergartenleitung und ggf. der Vorstand informiert.

3.

Wurde für das Anliegen keine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung gefunden oder zieht das Anliegen weitreichendere Konsequenzen nach sich, wird der Vorstand eingeschaltet und ggf. entsprechende externe Stellen einbezogen (Supervision, Mediation, Beratungsstellen, KVJS).

12.3 Beschwerdeweg für Kinder

Das Beschwerdemanagement ist ein wesentlicher Bestandteil der Partizipation und des Kinderschutzes in unserer Einrichtung. Ziel ist es, Kinder ernst zu nehmen, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken und ihnen verlässliche Bezugspersonen zur Seite zu stellen.

Durch ein gelungenes Beschwerdemanagement erleben die Kinder, dass ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrgenommen und respektiert werden. Dadurch erfahren sie Wertschätzung, Sicherheit und Vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihr eigenes Handeln kontinuierlich. Konflikte sowie Unzufriedenheit können frühzeitig erkannt und bearbeitet werden. Gleichzeitig trägt das Beschwerdemanagement zur stetigen Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit bei.

Handelt es sich bei einer Beschwerde um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, greift in jedem Fall unser Kinderschutzkonzept.

12.3.1 Beschwerdeweg für Kinder über drei Jahren

Die Beschwerde des Kindes benötigt eine vertrauensvolle Bindung und Beziehung zu den Erwachsenen. Wir sorgen im Kindergarten für den nötigen Raum und die Atmosphäre, dass jede Beschwerde situativ im Moment gehört wird und angstfrei ausgesprochen werden darf. Jedes Kind wird in seinen verbalen und nonverbalen Äußerungen wahrgenommen und ermutigt, jederzeit die eigenen Bedürfnisse zu äußern. Der Beschwerde wird zugehört und diese wird ernstgenommen. Die Lösung für die Beschwerden des Kindes ist abhängig von Alter, Entwicklungsstand, Situation und Art der Beschwerde. Sie wird durch ein Gespräch auf Augenhöhe, Wahrnehmung, Beobachtung, Umlenkung von Spielsituationen, Ansprache im Morgenkreis und gemeinsamer Bearbeitung in der Gruppe gelöst.

12.3.2 Beschwerdeweg für Kinder unter drei Jahren

Kinder unter drei Jahren können sich häufig noch nicht sprachlich mitteilen, daher achten die pädagogischen Fachkräfte besonders auf nonverbale Signale wie Mimik, Gestik, Körperhaltung, Weinen, Rückzug oder Verweigerung. Beschwerden werden als wichtige Hinweise verstanden, die zur Sicherung des Wohlbefindens und der Beteiligung der Kinder beitragen.

Kinder unter drei Jahren zeigen Beschwerden häufig durch:

- Weinen oder Schreien
- Wegdrehen oder Zurückziehen
- Verweigerung von Essen, Schlaf oder Angeboten
- Körperliche Unruhe
- Ablehnende Gestik oder Mimik
- Aggressives Verhalten gegenüber anderen Kindern oder Erwachsenen
- Suche nach Nähe oder verstärktes Klammern

Diese Signale werden von den pädagogischen Fachkräften aufmerksam beobachtet und sensibel begleitet. Besonders die Kinder unter drei Jahren werden bei uns durch feste Bezugsbetreuer:innen betreut, so dass auf Grundlage des guten Vertrauensverhältnisses die Äußerungen der Kinder gut wahrgenommen und verstanden werden können.

12.3.3 Umgang mit Beschwerden

Die Fachkräfte reagieren zeitnah und feinfühlig auf die Signale der Kinder. Dabei gelten folgende Grundsätze:

- Beschwerden werden ernst genommen.
- Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Mittelpunkt.
- Das Kind erhält Unterstützung beim Ausdruck seiner Gefühle.
- Lösungen werden altersgerecht und individuell gestaltet.
- Beschwerden werden im Team reflektiert und besprochen.

Die Fachkräfte schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre und begleiten die Kinder empathisch. Sie beobachten aufmerksam, dokumentieren relevante Situationen und tauschen sich regelmäßig im Team aus. Durch wiederkehrende Rituale, verlässliche Beziehungen und klare Strukturen erhalten die Kinder Sicherheit und Orientierung.

Ein offener Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil des Beschwerdemanagements. Beobachtungen und mögliche Belastungen des Kindes werden transparent kommuniziert. Eltern haben ebenfalls die Möglichkeit, Anliegen, Sorgen oder Beschwerden der Kinder jederzeit anzusprechen.

Das Beschwerdemanagement wird regelmäßig im Team reflektiert und weiterentwickelt. Beobachtungen aus dem Alltag, Rückmeldungen von Eltern sowie die Bedürfnisse der Kinder fließen in die pädagogische Planung ein. Ziel ist eine wertschätzende und beteiligungsorientierte Haltung gegenüber allen Kindern.

13. Kinderschutz

Das Wohl des Kindes ist uns ein besonderes Anliegen. In unserm Kinderschutzkonzept sind verbindliche Verhaltensweisen und Regeln festgelegt. Der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik handelt in Fällen der Kindeswohlgefährdung entsprechend der Vereinbarung zum Schutzauftrag der Jugendhilfe Stuttgart.

Unser besonderes Augenmerk liegt darauf, die Erzieher:innen für frühe Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zu sensibilisieren. Für den Notfall gibt es hierzu eine von uns ausgearbeitete Leitlinie, und die Kinderschutzbeauftragte, die an allen aktuellen Fortbildungen teilnimmt und das Kollegium informiert und schult.